Stadt Zürich
Gemeinderat

Stadt Zürich
Gemeinderat
Parlamentsdienste
Stadthausquai 17
Postfach, 8022 Zürich

T +41 44 412 31 10
gemeinderat@zuerich.ch
gemeinderat-zuerich.ch

Auszug aus dem substanziellen Protokoll
19. Ratssitzung vom 28. Oktober 2026

854. 2026/2
Motion von Oliver Heimgartner (SP), Anna Graff (SP), Dominik Waser (Grüne) und 10 Mitunterzeichnenden vom 07.01.2026:
Abgabe eines Gutscheins für einen Interrail Global Pass für 7 Reisetage auf den 18. Geburtstag

Ausstand: Benedikt Gerth (Die Mitte)

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Oliver Heimgartner (SP) *begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 5656/2026): Die SP und die Grünen fordern mit dieser Motion, dass künftig alle 18-Jährigen in der Stadt einen Gutschein für einen Interrail-Pass erhalten. Damit wollen wir einen kleinen Beitrag leisten, damit sich alle jungen Erwachsenen eine erste Ferienreise leisten können und vor allem auch einen Beitrag dazu, unseren Klimaschutzzielen näherzukommen. Billigflüge werden immer billiger, während internationale Bahnreisen häufig teurer sind und viele, die das Reisen mit dem Zug nicht gewohnt sind, die Fahrdauer abschreckt. Der Gutschein wäre ein schönes, niederschwelliges Angebot, um zu erleben, wie toll eine Interrail-Reise sein kann. Es ist erwiesen, dass unsere Gewohnheiten stark beeinflussen, wie wir uns fortbewegen. Wer früh im Leben mit dem Zug in die Ferien fährt, tut das auch später eher. Das zeigt die Auswertung eines EU-Programms, das jedes Jahr 10 000 kostenlose Interrail-Pässe an 18-Jährige vergibt: 93 Prozent der Teilnehmenden gaben an, nach diesem Erlebnis häufiger Zug fahren zu wollen. Städte wie Hamburg oder Frankfurt haben mit kostenlosen Interrail-Pässen für junge Erwachsene sehr gute Erfahrungen gemacht. Neben dem Beitrag zum Klimaschutz fördern solche Programme nachweislich auch die Selbstständigkeit und die Sprachkompetenz. Ich richte eine Frage an die Rednerinnen und Redner der anderen Parteien, die den Vorstoss ablehnen und wohl sagen werden, er bringe nichts: Was ist denn euer Vorschlag, um die indirekten Emissionen der Stadtzürcher Bevölkerung zu senken? Wir haben bisher keinen realistischen Plan, um das von der Bevölkerung beschlossene Klimaziel bei den Emissionen zu erreichen, die die Bevölkerung ausserhalb des Stadtgebiets verursacht. Aus meiner Sicht müssen wir mutig sein und genau in diesem Bereich mit konkreten Ideen und Angeboten die Bevölkerung bei klimafreundlicherem Verhalten unterstützen. Natürlich wird dieser Vorstoss allein die indirekten Emissionen nicht ausreichend*

senken, aber er ist ein Beitrag. Dass ein vergünstigter öffentlicher Verkehr (ÖV) bei der Bevölkerung gut ankommt, hat die Annahme des 365-Franken-Jahresabos gezeigt.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Andreas Hauri: *Wir beantragen, uns diesen Vorstoss als Postulat zu überweisen, damit wir weitere Abklärungen vornehmen können. Es ist richtig, dass das Fliegen das grösste Problem ist, wenn wir uns bei den indirekten Emissionen unserem Ziel annähern wollen. Nun stellt sich die Frage, wofür wir unser Geld einsetzen. Es ist ja nicht so, dass dies ein erster Beitrag wäre, denn wir tun im Bereich der Flugemissionen bereits einiges. Wir haben die Unterstützungen im Programm KlimUp und das Klimaforum, in dem wir mit Fachleuten zusammensitzen und nach Lösungen suchen. Zudem haben wir zusammen mit Zürich Tourismus eine Studie durchgeführt, in der Zukunftsszenarien für das internationale Reisen entwickelt wurden. Die Frage ist letztlich, was ein solcher Gutschein nachhaltig bringt. Weiter stellt sich die Frage, ob 18 Jahre das richtige Alter für eine solche Unterstützung ist, unabhängig davon, ob sie gratis ist oder nicht. Da noch viele Fragen offen sind, bitten wir Sie, das Anliegen als Postulat zu überweisen.*

Weitere Wortmeldungen:

Thomas Hofstetter (FDP): *Ein Interrail-Ticket zum 18. Geburtstag, bezahlt von der Stadt Zürich, klingt auf den ersten Blick sympathisch. Die Frage ist nur, ob es Aufgabe der Stadt ist, ihren Einwohnerinnen und Einwohnern eine Europareise zu finanzieren. Fast eine Million Franken soll dieses Geschenk jährlich kosten, unabhängig davon, ob jemand auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist oder nicht. Einmal mehr soll das Geld mit der Giesskanne verteilt werden, wie beim Abo für 365 Franken oder bei der 13. AHV-Rente. Dabei hat die Stadt Zürich kürzlich den ersten Verlust seit zehn Jahren geschrieben. Die Zukunft sieht nicht rosiger aus. Für das Jahr 2026 und die Folgejahre sind Verluste budgetiert. Gleichzeitig steigt die Verschuldung. Wir können nicht ständig über die angespannte Finanzlage diskutieren und gleichzeitig immer neue staatliche Geschenke verteilen. Die Befürworter begründen ihren Vorstoss mit dem Klimaschutz. Doch selbst STR Andreas Hauri kann nicht sagen, ob damit tatsächlich Flugreisen verhindert werden. Er weist sogar darauf hin, dass mit dem eingesparten Geld möglicherweise zusätzliche Reisen stattfinden. Wir geben also fast eine Million Franken aus und wissen nicht einmal, ob wir damit einen einzigen Flug einsparen. Mit 18 Jahren wird man volljährig und erhält neue Rechte, aber auch Pflichten. Dazu gehört für mich, Verantwortung für die eigenen Entscheide und Ausgaben zu übernehmen. Ich habe selbst eine Lehre gemacht und musste damals für meine Ausgaben und Entscheide geradestehen. Ich habe zu Hause Geld abgegeben, die Krankenkasse selbst bezahlt und den Rest zum Reisen oder für den Ausgang genutzt. Wer Europa mit dem Zug entdecken will, sollte das unbedingt tun. Ich habe es auch gemacht. Aber das muss nicht die Allgemeinheit finanzieren. Zürich hat kein Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem. Es ist höchste Zeit, Prioritäten zu setzen, statt das Geld der Steuerzahler mit der Giesskanne zu verteilen. Wir lehnen die Motion wie die Umwandlung in ein Postulat entschieden ab.*

Susan Wiget (AL): *Dass wir Stadtzürcher*innen zu viel fliegen, wissen wir spätestens seit dem Netto-Null-Zwischenbericht 2025: 84 Prozent aller Flüge finden in der Freizeit statt. Auf diese könnte man eigentlich verzichten. Flüge sind also der grösste Hebel, um Treibhausgase zu reduzieren. Darum verstehe ich, dass ihr diesen Vorschlag bringt. Aus unserer Sicht ist er aber einfach ein «Goodie», das nicht wirklich wirkt. Davon Gebrauch machen würden vor allem Jugendliche, die ohnehin sensibilisiert und vielleicht sogar ans Zugfahren gewöhnt sind. Verhaltensänderungen zu erreichen, ist schwierig. Wir können uns ja selbst einmal fragen, wie gut uns das gelingt. Ich glaube trotzdem – da sind sich in meiner Partei wohl nicht alle einig –, dass man über Erziehung, Aufklärung, Vorbildfunktion und letztlich auch über Regulierung und den Preis mehr erreichen könnte, auch wenn das schwierige Themen sind. Zudem stellt sich die Frage, weshalb Stadtzürcher Jugendliche gegenüber allen anderen jungen Menschen im Land bevorzugt werden sollen. Wir finden, dass das nichts bringt, und sind in diesem Fall gleicher Meinung wie Thomas Hofstetter (FDP): Das Geld wäre nicht gut investiert. Wie STR Andreas Hauri sagt, ist Umwelt- und Gesundheitsschutz (UGZ) dafür zuständig und bereits an einem Massnahmenpaket dran. Auf dieser Ebene müsste noch mehr passieren. Auf städtischer Ebene ist es ohnehin schwierig. Wir lehnen Motion wie auch Postulat ab.*

Janina Flückiger (Grüne): *Susan Wiget (AL) hat den Netto-Null-Bericht erwähnt. Ich habe ebenfalls hineingeschaut und finde, die Zahlen müssen uns wirklich aufrütteln. Die flugbedingten Treibhausgasemissionen nehmen zu und machen den grössten Teil unserer indirekten Emissionen aus. Jede Stadtzürcherin und jeder Stadtzürcher fliegt im Durchschnitt unglaubliche 10 000 Kilometer pro Jahr – grösstenteils innerhalb Europas, wo es durchaus Alternativen gäbe. Wenn wir es mit unseren Klimazielen ernst meinen, müssen wir bei den Flugemissionen ansetzen und Verhaltensänderungen bewirken. Um Routinen aufzubrechen, helfen emotionale Schlüsselerlebnisse: Der 18. Geburtstag eignet sich bestens dafür mit einer ersten grossen, selbstständigen Reise per Interrail. Das kann darüber entscheiden, ob junge Menschen später ganz selbstverständlich ein Billigflugticket buchen oder sich aufgrund positiver Erfahrungen doch für den Zug entscheiden. Diese Massnahme ist darum eine Investition in die Klimakompetenz der nächsten Generation. Gerne würden wir den jungen Erwachsenen dieses nachhaltige Signal zum Geburtstag schenken. Da viele Parteien das leider ablehnen, bin ich auch sehr gespannt auf die vielen Vorschläge, wie Ihr die Flugemissionen senken wollt.*

Karin Stepinski (Die Mitte): *Die Stadt steht aktuell vor wirklich grossen finanziellen Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund halten wir diese zusätzliche Ausgabe für nicht vertretbar. Das Ziel, junge Menschen früher für den ÖV zu gewinnen, begrüssen wir. Alle Jugendlichen mit der Giesskanne zu unterstützen, ganz unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten ihrer Familien, ist aus unserer Sicht aber definitiv nicht zielführend. Wir von Die Mitte setzen uns weiterhin konsequent dafür ein, dass Menschen dort Unterstützung erhalten, wo sie sie wirklich brauchen. Das ist bei diesem Geschenk nicht der Fall. Zudem würde die Motion den Zug gegenüber anderen Verkehrsmitteln wie etwa dem Fernbus bevorzugen. Für eine ökologisch sinnvolle Förderung müssten wir auch Alternativen berücksichtigen und die Umweltbilanz jeder einzelnen Verbindung anschauen. Wir unterstützen den Vorstoss darum nicht.*

Christine Huber (GLP): *Die vorliegende Motion ist sympathisch. Reisen erweitert den Horizont, fördert das Verständnis für andere Kulturen und vermittelt jungen Menschen wertvolle Erfahrungen. Daran besteht kein Zweifel. Erstens soll die Stadt Zürich aber definitiv keine privaten Freizeit- und Ferienreisen finanzieren. Ein Reisegutschein zum 18. Geburtstag mag attraktiv sein, ist aber keine städtische Aufgabe. Zweitens stellt sich die Frage der Gleichbehandlung. Nicht alle Jugendlichen haben dieselben Möglichkeiten oder Interessen. Einige würden den Interrail-Pass begeistert nutzen, andere könnten ihn aus familiären, gesundheitlichen, beruflichen oder finanziellen Gründen gar nicht einsetzen. Es ist fragwürdig, Steuergelder für eine Leistung auszugeben, deren Nutzen für einen erheblichen Teil der Zielgruppe ungewiss ist. Drittens würde ein solches Geschenk beträchtliche Kosten verursachen, selbst wenn nur ein Teil der Berechtigten den Gutschein einlöst. Angesichts der zahlreichen Herausforderungen, vor denen die Stadt steht, müssen wir genau überlegen, wo öffentliche Mittel die grösste Wirkung entfalten. Mir ist auch nach dem Votum von Janina Flückiger (Grüne) nicht klar, weshalb ausgerechnet die Volljährigkeit mit einem spezifischen Reiseangebot verbunden werden soll. Das Anliegen ist gut gemeint, doch eine gute Absicht allein genügt nicht, um eine solche Leistung einzuführen und zu finanzieren. Die GLP lehnt Motion und Postulat ab.*

Markus Weidmann (SVP): *Bravo GLP, es freut mich, dass ihr die richtige Antwort doch noch gefunden habt. Zuerst zu den Kosten, denn eines muss man sich merken: Gratis ist nie gratis. Der Stadtrat rechnet mit 970 000 Franken Kosten, also rund einer Million Franken – jedes Jahr, ohne Ende. Bezahlen müssten das die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, darunter viele Familien, Gewerbler und Lehrlinge, die sich ihre Ferien selbst verdienen. Wer verteilt, was er nicht verdient hat, ist kein Gönner, sondern spendiert mit fremdem Portemonnaie. Auch der versprochene Klimanutzen geht nicht auf, Oliver Heimgartner (SP). Der Stadtrat gibt selbst zu, dass die Massnahme zu mehr Reisen führen kann. Die Jungen fahren also nicht Zug, statt zu fliegen, sondern tun dies zusätzlich: im Sommer gratis mit Interrail und in den Herbstferien mit dem Flieger nach Mallorca. Für das Klima ist das nicht weniger, sondern mehr. Gut 60 Prozent der Flugemissionen stammen ohnehin von Interkontinentalflügen, und kein 18-Jähriger fährt mit Interrail nach Bali. Ausserdem gibt es das Angebot längst. Der Stadtrat zeigt selbst auf, wie attraktiv Interrail schon heute ist. Wer reisen will, kann das auch ohne Gutschein der Stadt. Eigenverantwortung ist kein Auslaufmodell. Das Postulat macht es nicht besser. Es verlangt eine teure Studie, um herauszufinden, ob eine teure Idee etwas bringt. Mit «Zürich fliegt anders», KlimUp, der Nachtzugstudie und dem Klimaforum hat die Stadt bereits einen ganzen Strauss von Projekten am Laufen. Wir brauchen keine neuen Abklärungen, sondern endlich Ausgabendisziplin. Darum sagt die SVP Nein zur Motion und zum Postulat. Die Stadt ist kein Reisebüro und der Steuerzahler nicht der Götti.*

Serap Kahriman (GLP): *Dieser Rat überrascht mich immer wieder, heute auch Rot-Grün. Die Motion tut nämlich genau das, was ihr selbst immer wieder zu Recht anprangert: Sie macht den Klimawandel zum Problem des Einzelnen und schiebt die ganze Verantwortung auf den Verbraucher. Dabei wissen wir alle, dass das viel zu kurz greift, weil unsere gesamte gesellschaftliche und wirtschaftliche Infrastruktur auf fossiler Energie beruht. Das klassische Beispiel dafür ist der CO_2-Fussabdruck, den der Ölkonzern*

BP p.l.c. schon vor Jahren eingeführt hat. Er sorgt dafür, dass wir alle ein schlechtes Gewissen haben, wenn wir einfach unser Leben leben. Dazu führt auch dieser Vorstoss: Das Problem wird wieder auf die Einzelperson abgewälzt, nach dem Motto «Schau du, wie wir das lösen». Es braucht aber systemische Grundlagen und Veränderungen, keine Einzelpersonen, die das Problem mit Konsumverzicht lösen sollen. Denn es ist viel zu gross, als dass es damit gelöst wäre, dass jemand einmal nicht fliegt.

Sven Sobernheim (GLP): *Wissen Sie, welche Reiseform ökologischer als der Zug ist? Der gut ausgelastete Fernbus. Genau diese Reiseform nutzen die 18- bis 21-Jährigen in der Stadt. Denn der Fernbus ist günstiger als ein Flug und die Geschwindigkeit ist in diesem Alter nicht der entscheidende Faktor. Wenn Sie also etwas fördern wollen, dann sorgen Sie dafür, dass der Carparkplatz für die Fernbusse erhalten bleibt. Das hilft den 18- bis 21-Jährigen in der Stadt für ihre Erlebnisse in Europa viel mehr.*

Stefan Urech (SVP): *Wer schon einmal mit mir auf Kommissionsreise war, weiss: Ich habe gar nichts gegen Nachtzüge. Ich bin jeweils einer der wenigen Bürgerlichen, die mit den Linken im Nachtzug fahren – egal, wohin es geht. Diesen Vorstoss finde ich aber wirklich stossend. Zuerst stört mich, wie schon STR Andreas Hauri, dass man behauptet, das solle ein erster Schritt Richtung Netto-Null sein. Ihr habt seit drei Jahrzehnten die Mehrheit im Parlament und euer erster Schritt ist ein Gratisbillett für Jugendliche. Ihr behauptet, damit fördere man ihre Selbstkompetenz. Das lenkt von den Fakten ab. Ihr wollt vom Flugverkehr wegkommen. Schauen wir uns die Destinationen an, die von Zürich aus täglich am häufigsten angeflogen werden: Mit Abstand an der Spitze liegt Frankfurt mit 20 Flügen pro Tag. Da sitzen keine Jugendlichen drin, die fliegen nicht freiwillig nach Frankfurt. Das sind Businesstrips. Kein einziger Geschäftsmann wird auf den Zug umsteigen. Auf Platz zwei folgt mit 17 Flügen pro Tag Palma de Mallorca. Erklärt mir bitte, wie man mit dem Zug nach Palma kommt. Danach kommt London: wieder Wochenend- und Businesstrips. Wollt ihr ernsthaft behaupten, dass da jemand auf eine neuneinhalbstündige Zugfahrt umsteigt? Das wird nicht passieren. Auch Pristina ist unter den Top Ten. Mit dem Zug nach Pristina kann man vergessen. Schaut euch die Dinge seriöser an. Zu eurer Frage nach unserem Vorschlag: Null Emissionen heisst null Spass. Wer keine Emissionen will, bleibt zu Hause und läuft auf den Uetliberg.*

Oliver Heimgartner (SP) ist nicht einverstanden, die Motion in ein Postulat umzuwandeln:

Die Motion wird mit 54 gegen 63 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat